

Kurzinformationen aus den interreligiösen Jahreskalendern des Büros für Integration

Bestattungsriten der Religionen (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2024)



Christentum

Neben der trad. Erdbestattung gibt es in der Ev. Kirche seit den 1920ern und in der Kath. Kirche seit 1963 auch Feuerbestattungen. Die Katholiken feiern – etwa am Jahrestag - Gottesdienste, dort wird namentlich für die Verstorbenen gebetet. In der ev. Kirche wird um 11 Uhr der letzten 24h für Verstorbene in dessen Gemeinde geläutet, der Tod wird im folg. Sonntagsgottesdienst abgekündigt und im folg. Gottesdienst noch einmal erwähnt.



Islam

Im Islam gibt es nur Erdbestattungen. Das Begräbnis soll innerhalb von 24 Std. erfolgen. Der Leichnam wird in weiße Leinentücher gewickelt und auf die rechte Seite gelegt, der Kopf soll in Richtung Mekka zur Kaaba (Haus Gottes) blicken. Es beginnt eine dreitägige Trauerzeit. Traditionell wurde eine Trauerzeit von bis zu 40 Tagen eingehalten.



Judentum

Im Judentum gibt es nur Erdbestattungen. Die Verstorbenen werden in speziell genähter weisser Totenkleidung begraben. Die Trauerzeit beginnt für die Familie mit einer siebentägigen Trauerzeit (Schiwa). Nach dem Trauermonat (Schloschim) findet eine Trauerfeier am Grab statt. Die engsten Angehörigen trauern weitere elf Monate (Awelut).



Buddhismus

Die Buddhisten verbrennen meist ihre Toten. Die verbliebenen Knochen werden dann traditionell in turmartigen Gebäuden (Pagoden) bestattet. Hier in Deutschland werden die Verstorbenen entweder im Sarg oder in einer Urne beigesetzt. Die Trauerzeit beträgt 49 Tage mit spiritueller Unterstützung durch die Angehörigen.



Êzidentum

Bei den Êziden gibt es nur die Erdbestattung. Diese sollte so früh wie möglich zwischen Sonnenaufgang und -untergang erfolgen. Die Toten werden in ein weißes Leinentuch gewickelt und im Grab so ausgerichtet, dass sie in Richtung Sonnenaufgang schauen. Die Trauerfeier wird nach 40 Tagen und einem Jahr wiederholt.

21. März – Internationaler Nouruz, Newroz, Nauryz, Navruz, Nawrouz, Nevruz, Nooruz, Novruz, Nowrouz, Nowruz... -Tag (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2023)

Das Neujahrs- und Frühjahrsfest Nouruz/Newroz („der neue Tag“) wird vom 20. auf den 21. März (Tagundnachtgleiche) vor allem als eine kulturelle Gemeinsamkeit verschiedener Länder entlang der Seidenstraße, darunter Regionen in China, Afghanistan, Aserbaidschan, Indien, Iran, Irak, Kirgisistan, Kasachstan, Pakistan, Tadschikistan, Türkei, Turkmenistan und Usbekistan gefeiert.

Am 30. September nahm die UNESCO den Nouruz/Newroz - Tag in die Liste der „Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit“ und das UNESCO-Komitee für Immaterielles Kulturerbe am 02. Dezember 2016 in die „Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ der UNESCO auf.

Seit dem 10. Mai 2010 ist Nouruz/Newroz zudem auf Beschluss der 64. Generalversammlung der Vereinten Nationen als „Internationaler Nouruz/Newroz -Tag“ anerkannt. In ihrer Erklärung stellt die Generalversammlung fest, dass „Nourouz ein Frühlingsfest ist, das von mehr als 300 Mio. Menschen seit mehr als 3000 Jahren auf der Balkanhalbinsel, in der Schwarzmeerregion, im Kaukasus, in Zentralasien und im Nahen Osten gefeiert wird.“

So wie die Natur zum neuen Leben erwacht und Wiesen und Felder erblühen, so sollen Menschen sich festlich kleiden und schmücken, um den Frühling mit Tanz und Gesang zu begrüßen. Das Neujahrsfest ist mit verschiedenen Riten und Bräuchen verbunden.

Die Ursprünge dieses Festes werden von der UNESCO auf mindestens sechs Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung geschätzt. Die Generaldirektorin der UNESCO, Audrey Azoulay (Auszug, 21.03.2022):

„Die UNESCO schließt sich diesem Versprechen und diesen Feierlichkeiten gerne an. Die Nowruz-Feiern nehmen je nach Region der Welt, in der man das Glück hat, ihnen beizuwohnen, unterschiedliche Formen an und sind eine perfekte Demonstration der Vielfalt und des Erfindungsreichtums der menschlichen Kulturen. In dieser Hinsicht erinnern sie uns daran, dass unser gemeinsames Erbe, dessen Bewahrung und Verbreitung die Aufgabe der UNESCO ist, nicht nur Denkmäler, Objekte und Landschaften betrifft, sondern auch Praktiken, Glaubensvorstellungen, Wissen und Traditionen, ein immaterielles Erbe, das ebenso wertvoll und manchmal noch zerbrechlicher ist, da es allein auf Erinnerung und Überlieferung beruht. Frohes Nowruz für alle!“

Quelle: www.unesco.org, Unesdoc Digital Library, Message from Ms Audrey Azoulay, Director-General of UNESCO, on the occasion of International Day of Nowruz 21 March 2022.

Der internationale Tag gegen Rassismus am 21. März.

(aus: Interreligiöser Jahreskalender 2022)

Mit der Zielsetzung, den interreligiösen Austausch zu fördern und die Verständigung unter den Religionen und Kulturen voran zu bringen, wurde der Interreligiöse Kalender 2010 vom Büro für Integration ins Leben gerufen. Neben der interkulturellen Sensibilisierung für die unterschiedlichen Religionen und Kulturen soll der Kalender aber auch ein Bewusstsein dafür schaffen, dass wichtige (internationale) Gedenktage den Blick für eine vielfältige Gesellschaft sensibilisieren sollen.

Der Internationale Tag gegen Rassismus wird jährlich am 21. März "Internationaler Tag zur Beseitigung der Rassendiskriminierung" begangen und soll daran erinnern, dass Rassismus und Fremdenfeindlichkeit ein weltweit drängendes Problem sind.

"Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren", heißt es im ersten Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. An die gemeinsame Verantwortung, dieses Ideal zu fördern und zu schützen, erinnert der Internationale Tag gegen Rassismus jährlich am 21. März. Das Datum geht zurück auf das "Massaker von Sharpeville" im Jahr 1960. Während einer Demonstration gegen die Apartheidgesetze in der südafrikanischen Stadt eskalierte die Situation: Polizisten schossen in die Menge und töteten 69 Menschen, mindestens 180 weitere wurden zum Teil schwer verletzt. Sechs Jahre später riefen die Vereinten Nationen den 21. März zum Gedenktag aus. An diesem Tag soll seitdem nicht nur der Opfer von damals gedacht werden, auch Aktionen gegen Rassendiskriminierung sollen gefördert und gegen Rassismus mobilisiert werden.

In Deutschland machen diverse Organisationen und Einrichtungen auf das Thema aufmerksam. Im Rahmen der jährlichen "Internationalen Wochen gegen Rassismus" im März finden zahlreiche Veranstaltungen statt. Auch das Büro für Integration der Stadt Göttingen organisiert in jedem Jahr eine Veranstaltung.

Bunt und vielfältig (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2021)

Ende 2016 unterzeichnete die Stadt Göttingen die „Charta der Vielfalt“ und bekennt sich damit zu Diversität und Inklusion. Die verschiedenen Vielfaltsdimensionen (Geschlecht & geschlechtliche Identität, ethnische Herkunft & Nationalität, Behinderung, Alter, sexuelle Orientierung & Identität sowie Religion & Weltanschauung) betreffen gleichermaßen jeden Menschen und machen Diversitäts- und Inklusionsarbeit in jedem Bereich unabdingbar.

Im Rahmen der Charta setzt sich die Stadt Göttingen für ein wertschätzendes und vorurteilsfreies Arbeitsumfeld ein und erkennt die in der Vielfalt der Gesellschaft liegenden Potenziale an, die den Bediensteten und den Kundinnen und Kunden zugutekommen. Fast 30 Organisationen und Unternehmen in Göttingen haben die Charta bereits unterzeichnet (siehe www.charta-der-vielfalt.de). In ihnen arbeiten Menschen mit ganz unterschiedlichen Religionen und Überzeugungen, die es zu respektieren gilt. An der Georg-August-Universität Göttingen ist ein „Raum der Stille“ für Angehörige und Gäste eingerichtet worden, in dem meditiert oder ungestört ein stilles Gebet verrichtet werden kann. In der Stadtverwaltung gehört zur Wertschätzung die jährliche Herausgabe des interreligiösen Kalenders, damit Feier- und Festtage von unterschiedlichen Religionen berücksichtigt werden können, z. B. bei der Erstellung von Dienstplänen. In der Kantine wird jeden Tag ein vegetarisches Menü angeboten, um beim Speisenangebot auch religiösen Gepflogenheiten Rechnung zu tragen.

Mit der Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ und der damit einhergehenden Selbstverpflichtung möchte auch die Stadtverwaltung für ihre Bediensteten und Kundinnen und Kunden deutlich machen, dass es keinen Platz für Rassismus jeglicher Art, Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt gibt, sondern dass gelebte Vielfalt und Wertschätzung dieser Vielfalt eine positive Auswirkung auf uns alle hat.

Gemeinsame Erklärung für Frieden und gegenseitigen Respekt und gegen Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus

(aus: Interreligiöser Jahreskalender 2020)

Am 15.11.2019 wurde im Alten Rathaus Göttingen von Vertreter*innen von Religionsgemeinschaften und religiösen Gemeinden der Stadt und des Landkreises Göttingen sowie Vertreter*innen der Stadt- und Kreisverwaltung eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet. Diese soll auf ein durch Achtsamkeit und Offenheit geprägtes Miteinander und die interkulturelle und interreligiöse Vielfalt in Stadt und Landkreis Göttingen aufmerksam machen. Die Unterzeichner*innen setzen damit ein deutliches Zeichen gegen Ausgrenzungen, Diskriminierungen und Verunglimpfungen. Wer die Erklärung mit seiner Unterschrift unterstützen möchte, wendet sich bitte an das Büro für Integration. Der Text der Erklärung lautet:

„Als Vertreter*innen der Religionsgemeinschaften und als Teilnehmer*innen des Dialoges der Religionen der Stadt und des Landkreises Göttingen setzen wir uns gemeinsam für ein friedliches und respektvolles Miteinander ein.

In den letzten Monaten häufen sich deutschlandweit und auch in Stadt und Landkreis Göttingen Berichte von Übergriffen auf Menschen, Orte und religiöse Einrichtungen, bei denen sich latent vorhandene menschenfeindliche Einstellungen in Taten manifestieren.

Es ist für uns nicht hinnehmbar, wenn Menschen sich nicht sicher fühlen und Angst haben müssen vor Beschimpfungen und Beleidigungen, Ausgrenzungen oder körperlichen Angriffen aufgrund ihrer Religion, Hautfarbe, Herkunft, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung.

Die Themen Zuwanderung und Integration, kulturelle Vielfalt und Identität sind komplex und ihre Diskussion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe für die Bewohner*innen der Stadt und des Landkreises Göttingen. Bei uns haben Verunglimpfungen keinen Platz. Wir verstehen Vielfalt als Chance und plädieren für einen achtsamen und offenen Umgang in der gesellschaftlichen Debatte um religiöse und kulturelle Pluralität.

Uns verbindet, dass alle unsere Religionen für Nächstenliebe und Frieden stehen. Wir alle sind aufgefordert, durch unsere Kultur des Zusammenlebens Vorbilder zu sein und die Grundwerte unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft gemeinsam zu leben.“

Der Runde Tisch der Abrahamsreligionen (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2019)

Der Runde Tisch der Abrahamsreligionen, an welchem Vertreter/innen der Jüdischen Gemeinde, der muslimischen DITIB-, Al-Taqwa- und Medina-Imam-Gemeinde und christliche Vertreter des röm.-katholischen Dekanats bzw. des Ev.-luth. Kirchenkreises teilnehmen, existiert in Göttingen seit 2001. Grundlage der gemeinsamen Zusammenarbeit stellt der religionsübergreifende Friedensauftrag dar.

Ziel ist es, neben dem Austausch von Informationen und Erfahrungen ein gewogenes und achtendes Miteinander von Menschen jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens in und um Göttingen zu demonstrieren.

Seit Beginn werden gemeinsame Feste, Vortragsabende, Gesprächsrunden und interreligiöse Gebete veranstaltet.

Jedes Jahr lädt der Runde Tisch der Abrahamsreligionen zu einem kleinen Fest in das Städtische Museum mit traditionellen Speisen und Getränken ein. Dabei werden im „Raum der Religionen“ des Städtischen Museums die jeweiligen heiligen Schriften, die Tora, die Bibel und der Koran, gezeigt. Die Erlöse aus dem Verkauf von Speisen und Getränken werden jedes Jahr einem humanitären Projekt zugeführt.

Zudem unterstützte der Runde Tisch der Abrahamsreligionen in der Vergangenheit unterschiedliche Projekte. Im Jahr 2014 lud der Runde Tisch die Künstler des Projektes „Engel der Kulturen“ nach Göttingen ein. Aus einer großen Metallscheibe wurden die Religionssymbole Stern, Kreuz und Halbmond ausgeschnitten, sodass ein Mittelteil in Form eines Engels herausfiel. Diese Skulptur dient seitdem als symbolischer Ausdruck des Zusammenlebens in Gleichberechtigung und friedlicher Verbundenheit und soll rechtsextremen, fremdenfeindlichen, antisemitischen und islamophoben Tendenzen entgegenwirken.

Den Engel der Kulturen findet man in Göttingen auf dem östlichen Bahnhofsvorplatz als Bodenintarsie vor dem Haupteingang.

Hochzeitszeremonien der Religionen (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2018)



Christentum

Evangelische und katholische Hochzeiten haben einen ähnlichen Ablauf, theologisch werden sie aber unterschiedlich verstanden. Eine evangelische Trauung segnet einen bereits zivil geschlossenen Ehebund. Bei einer katholischen Trauung bedeutet das „Ja“ in der Kirche den eigentlichen Moment der Eheschließung. Diese zählt zu den sieben katholischen Sakramenten.



Islam

Eine islamische Hochzeit ist grundsätzlich ein Vertragsabschluss zwischen den Ehepartnern. Im Vorfeld der Hochzeit werden die Inhalte des Vertrages beschlossen. Die Hochzeit selbst kann im Haus des Bräutigams, in der Moschee oder direkt in einem Saal durchgeführt werden, in welchem auch die Feierlichkeiten stattfinden.



Judentum

Bei einer jüdischen Hochzeit wird während des ersten privaten Teils der Zeremonie ein zuvor verhandelter Ehevertrag (Ketubba) vorgelesen und unterschrieben. Im zweiten Teil stellt sich das Paar unter einen Hochzeitsbaldachin (Chuppa), unter welchem die Zeremonie durchgeführt wird. Die Hochzeit kann im Freien oder in einer Synagoge stattfinden.



Buddhismus

Im Buddhismus gibt es keine geregelten Hochzeitszeremonien, die ein Paar durchlaufen muss. Einige Buddhistinnen und Buddhisten lassen die Ehe in einem Kloster segnen. Eine Hochzeitsfeier kann an einem frei gewählten Ort stattfinden.



Êzidentum

Bei êzidischen Hochzeitszeremonien wird die Braut von den Verwandten des Bräutigams abgeholt. Die Braut erhält wertvolle Geschenke, um einen Notstand überwinden zu können. Die Trauung findet während einer großen Feier im kleinen Kreis oder im Haus des Bräutigams mit dem zuständigen Sheikh und zwei weiteren Zeugen, einem für die Braut und einem für den Bräutigam, statt.

Aufnahme in die Religionsgemeinschaft (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2017)

 Christentum

Der Eintritt in die christliche Glaubensgemeinschaft wird durch die Taufe vollzogen. Es wird zwischen der Taufe bei Säuglingen und der Glaubenstaufe unterschieden. Die Taufe erfolgt im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes durch Übergießen des Täuflings mit Wasser.

 Islam

In islamisch geprägten Glaubensgemeinschaften wird ein neues Mitglied durch das Sprechen des Glaubensbekenntnisses (Schahaada) aufgenommen. Die Worte: „Es gibt keinen Gott außer Allah und Mohammed ist sein Prophet“ werden dem Neugeborenen ins Ohr geflüstert oder bei Erwachsenen vor zwei Zeugen in arabischer Sprache ausgesprochen.

 Judentum

Kinder jüdischer Mütter gehören automatisch zum Judentum. Die Religionszugehörigkeit wird somit vererbt. Die Beschneidung der Jungen am achten Lebenstag (hebräisch: Brit Mila) symbolisiert die Zugehörigkeit zum Judentum. Bei Mädchen wird das Vorlesen ihres Namens durch den Vater während des ersten Schabbat-Festes nach der Geburt als Aufnahme in die Gemeinde betrachtet.

 Buddhismus

Der Buddhismus ist eine Erfahrungsreligion. Menschen entscheiden selbst, in welchem Umfang Buddhas Lehre Anwendung finden soll. Wer formell Buddhist werden möchte, nimmt Zuflucht zu Buddha und seinen unvergänglichen Lehren bei einem Lehrer einer buddhistischen Schule.

 Êzidentum

Als Êzide kann man nur geboren werden; Vater und Mutter müssen Êziden sein. Eine Konvertierung zum Êzidentum ist nicht möglich. Die Heirat mit einem Nicht-Êziden beendet die Zugehörigkeit zur êzidischen Gemeinschaft.

Symbole der Religionen (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2016)



Christentum

Das Hauptsymbol des Christentums ist das Kreuz. Es erinnert an das Sterben Jesus Christus am Kreuz und seine Auferstehung nach drei Tagen. Dadurch ist das Kreuz zu einem Symbol der Hoffnung und der Erlösung geworden.



Islam

Das Symbol des Islams ist der Halbmond. Die Religion wird von Muslimen nach dem Mondkalender gelebt. Die Mondsichel zeigt den Beginn des Monats an und wichtige Zeiten und Daten des Kalenders, z. B. den Anfang und das Ende der Fastenzeit im Ramadan.



Judentum

Im Judentum ist der nach König David benannte Davidstern ein Hauptsymbol. Dieser besteht aus zwei verknüpften Dreiecken, welche die Verbundenheit zwischen den Juden und Gott symbolisieren. Das Dreieck mit der Spitze nach oben weist auf Gott, das Dreieck mit der Spitze nach unten auf den Menschen.



Buddhismus

Buddhistinnen und Buddhisten haben das Dharma-Rad (Rad der Lehre) als Hauptsymbol. Es hat acht Speichen, die als Wege zur Erkenntnis aller Dinge bezeichnet werden. Das Symbol erinnert auch daran, dass nur der Körper stirbt und der Geist in der Welt bleibt und in einen anderen Körper umsiedelt.



Êzidentum

Zentrales Symbol der êzidischen Glaubensvorstellungen ist Taus-i Melek, der erste Engel, der in Gestalt eines Pfau verehrt wird. Dieser gilt als Hüter und Bewahrer der Welt und als von Gott eingesetzt. Der êzidischen Mythologie zufolge symbolisiert der Pfau die Vielfalt und Schönheit dieser Welt.

Geistliche und Repräsentanten der Religionen (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2015)



Christentum

Im Christentum predigen der Pastor/ die Pastorin (evangelisch) und der Pfarrer (katholisch). Sie leiten den Gottesdienst der Gemeinde, führen Taufen durch, trauen Brautpaare und sprechen bei einer Beerdigung. Pastoren und Pfarrer führen teilweise auch Religionsunterricht in den Schulen durch und engagieren sich in der Jugend- oder Gemeindearbeit.



Islam

Der Imam gilt im Koran als Vorbild oder Führer und als geistiger Nachfolger des Propheten Mohammed. Er handelt in dessen Namen. Der Imam leitet das Gebet in der Moschee. Er ist Vorbeter und auserwählt, die Gläubigen während des Gebets zu führen.



Judentum

Rabbiner/innen sind Seelsorger/innen der Gemeinde, Ansprechpartner/innen für alle religiösen Fragen und leiten die Gottesdienste. Diese Tätigkeit kann auch durch Vorbeter/innen durchgeführt werden. Früher war Rabbiner/in der Ehrentitel für Schriftgelehrte.



Buddhismus

Buddhisten berufen sich auf die Lehren des Siddharta Gautama. Er gilt als der Erwachte/ Erleuchtete und als „historischer Buddha“. Ein Buddha gilt als Wesen, welches die Reinheit und Vollkommenheit seines Geistes erreicht hat.



Êzidentum

Bei Festen im Leben der Êziden (Taufe, Beschneidung, Heirat, Beerdigung) redet und betet in der Regel der jeweils für die Familie zuständige Sheikh. Zu Festen im Jahreskreis gibt es ganz unterschiedliche Redner bzw. Prediger. Geistliche werden nicht durch eine feste Institution eingesetzt, ihr Einsatz gestaltet sich nach der Persönlichkeit, Kompetenz und dem Wissen.

Die Gebetshäuser der Religionen (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2014)**Christentum: Kirche**

Die Kirche ist ein sakrales Bauwerk des Christentums und dient dem Gebet, der Andacht oder dem Gottesdienst. Die architektonischen Hauptteile des europäischen Kirchenbaus sind der Chor, das Altarhaus, das Langhaus sowie das Querhaus. Die Fassade besitzt oft einen oder zwei Türme.

**Islam: Moschee**

Das Zentrum einer Moschee ist der Gebetsraum. Die dortige Gebetsnische zeigt die Gebetsrichtung nach Mekka an. Da für Muslime Gott nicht in Bildern dargestellt werden darf, gibt es weder Bildnisse noch Skulpturen. Zur Verzierung dienen Koranverse in Form von Kalligraphien.

**Judentum: Synagoge**

Synagogen wurden in der Regel im vorherrschenden Baustil der Zeit und des Ortes errichtet. Die Gebäude sind oftmals von außen nicht zu erkennen. Eine Synagoge muss nicht über einen abgeschlossenen Raum verfügen, deshalb gilt der Platz neben der Klagemauer in Jerusalem als Freiluftsynagoge.

**Buddhismus: Tempel**

Der Tempel ist ein Ort der buddhistischen Religion zur Verehrung Buddhas oder zur Zusammenkunft. In ihm werden die so genannten drei Kostbarkeiten aufbewahrt: Buddha, Dharma, Sangha. In ihrem Erscheinungsbild können buddhistische Tempel stark variieren. In China, Japan und Korea gibt es vor allem Pagodentempel.

**Êzidentum: Ziyaret**

Die Êziden haben keine traditionellen Gebetshäuser und können ihre Gebete an einem angemessenen Ort in Gemeinschaft oder zu Hause ausüben. Das religiöse, heilige Zentrum und zugleich die Pilgerstätte befindet sich in Lalish im Irak.

Die Gottesdienste der Religionen (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2013)



Christentum

Im Christentum gibt es verschiedene Gottesdienstformen, z. B. zu den unterschiedlichen Feiertagen. Zumeist finden die Gottesdienste am Sonntagmorgen und zu den Feiertagen in der Kirche statt.



Islam

Der Islam versteht unter einem Gottesdienst eine Unterordnung und Ergebung an Gott. Das Ritualgebet ist zu festgelegten Zeiten fünfmal am Tag in Richtung Mekka zu verrichten. Das Freitagsgebet ist für Männer verpflichtend und soll nach Möglichkeit gemeinschaftlich in der Moschee durchgeführt werden.



Judentum

Im Judentum werden Gottesdienste am Schabbat (Freitagabend bis Samstagabend) und an den Feiertagen in der Synagoge durchgeführt. Hinzu kommen in einigen Gemeinden Gottesdienste an den Wochentagen, die am Morgen, Nachmittag und Abend stattfinden.



Buddhismus

Im Buddhismus gibt es keine Gottesdienste im engeren Sinne, vielmehr religiöse Zeremonien. Einige dieser Zeremonien werden in Form einer Ehrerweisung gefeiert, was im Christentum etwa einer Andacht entspricht.



Êzidentum

Die Êziden kommen bei Festen und anderen religiösen Anlässen zusammen, um feierlich ihre religiösen Riten zu begehen. Die Geistlichen tragen die mündlich überlieferten religiösen Texte betend, segnend oder rezitierend vor.

Die Heiligen Schriften der Religionen (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2012)



Christentum: Die Bibel

Die Bibel besteht aus dem Alten und Neuen Testament. Ersteres beinhaltet für die Christen die Offenbarungen Gottes seit Beginn der Schöpfung und greift auf jüdische Überlieferungen zurück. Das Neue Testament umfasst die Evangelien über das Leben und Wirken von Jesu Christus.



Islam: Der Koran

Der Koran ist das heilige Buch des Islam, das die Offenbarungen enthält, die der Prophet Mohammed von Gott empfing. Der Koran besteht aus Abschnitten oder Suren und erhebt Geltung für die religiöse Orientierung und die weltliche Lebensführung.



Judentum: Die Thora

Die Thora ist das Kernstück des jüdischen Glaubens und umfasst die fünf Bücher Mose mit Geboten und Verboten. In der Synagoge wird am Sabbat aus der handgeschriebenen Thora-Rolle vorgelesen, die in einem meist reich geschmückten Thoraschrein aufbewahrt wird.



Buddhismus: Die Lehren des Buddha

Die Lehrreden des Buddha Siddhartha Gautama wurden früher durch Mönche mündlich weitergegeben. Diese haben ihr Wissen später in komplexen Schriften festgehalten. Die älteste heißt „Tripitaka“, welche das Leben des Buddha beschreibt, seine Lehre überliefert und praktische Lebensregeln enthält.



Êzidentum: Die Heiligen Texte der Êziden

Die seit der Zeit des Reformators Sheikh Adi (gest. 1162) mündlich tradierten Heiligen Texte (Legenden, Gebete, Lehrtexte) sind inzwischen von êzidischen Wissenschaftlern gesammelt und zum größten Teil in Büchern veröffentlicht.

Die höchsten Feiertage der Religionen (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2011)



Christentum: Das Osterfest

Das höchste Fest der christlichen Kirchen ist das Osterfest. An diesem Tag wird die Auferstehung von Jesus Christus gefeiert, dessen Kreuzigung am Karfreitag gedacht wird. Jesus wird in den christlichen Kirchen als Sohn Gottes und Erlöser der Menschheit verehrt.



Islam: Das Opferfest

Am Tag des Opferfestes gedenken die Muslime des Propheten Abraham. Dieser bewies in einer schweren Prüfung Treue und Gottvertrauen. Viele Muslime pilgern in der Zeit des Opferfestes nach Mekka, um dort zu feiern und zu opfern.



Judentum: Der Versöhnungstag

Jom Kippur ist der Tag der Versöhnung und der Buße. An diesem Tag wird von Sonnenuntergang des Vortages bis Einbruch der Nacht am eigentlichen Festtag gefastet. Mit Jom Kippur enden die zehn Tage der Reue und inneren Einkehr (seit Rosch Haschana) und der Bund mit Gott wird erneuert.



Buddhismus: Das Neujahrsfest

Das buddhistische Neujahrsfest wird am ersten Tag des neuen Jahres gefeiert. Der Termin des Festes folgt dem Mondzyklus und verändert sich von Jahr zu Jahr. Die Art der Feierlichkeiten des buddhistischen Neujahrsfestes variiert je nach Region genauso wie der Termin des Festes.



Êzidentum: Ezid

Mit dem Ezid Fest wird Gott geehrt und die vorangegangene Fastenzeit endet. Es findet vor der Wintersonnenwende statt, um das Ende der kurzen Tage zu feiern. Ezid wird mit der Familie verbracht. Das Fest erhält seine Bedeutung, da es von allen Êziden unterschiedlicher Herkunft gefeiert wird.

Die größten Religionen Göttingens (aus: Interreligiöser Jahreskalender 2010)



Christentum

Der Begründer des Christentums war vor ca. 2.000 Jahren Jesus Christus, der von den Christen als Sohn Gottes verehrt wird. Die Wurzeln der Religion liegen im Judentum. Die heilige Schrift der Christen ist die Bibel mit dem Alten und Neuen Testament.

Die orthodoxen Kirchen

Die orthodoxen Kirchen gehören zur christlichen Kirche. Sie unterscheiden sich hinsichtlich der verschiedenen Sprachen und z. T. durch die Orientierung an dem früher genutzten Julianischen Kalender, weshalb die Feiertage 13 Tage später gefeiert werden. In Göttingen gibt es eine russisch-orthodoxe und eine griechisch-orthodoxe Gemeinde.



Islam

Nach der islamischen Zeitrechnung befinden wir uns 2010 im Jahr 1431/ 32 nach der Flucht des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina. Das Jahr folgt dem Mondzyklus, weshalb sich die Feiertage pro Jahr um ca. 10 Tage verschieben. Der wichtigste Gottesdienst der Woche findet am Freitag, dem Tag der Versammlung, statt.



Judentum

Da die jüdische Zeitrechnung mit der Erschaffung der Welt beginnt, befinden wir uns 2010 im Jahr 5770/ 71. Auch hier folgt das Jahr dem Mondzyklus, wird jedoch regelmäßig an das Sonnenjahr angepasst. Der Schabbat (Samstag) wird in Anlehnung an die Bibel als wöchentlicher Ruhetag gefeiert und beginnt, genau wie die meisten Feiertage, schon mit dem Sonnenuntergang des Vortages.



Buddhismus

Die Wurzeln der von Siddharta Gautama im 4. oder 5. Jahrhundert vor Christus begründeten Religion liegen im Hinduismus. Das Ziel ist die Überwindung des Kreislaufs des Lebens mit der stetigen Wiedergeburt und damit der Eingang ins Nirwana. Es existieren verschiedene religiöse Strömungen des Buddhismus.



Êzidentum

Die Êziden sind Kurden und Anhänger einer monotheistischen Religion, deren Mitgliedschaft man durch die Geburt erhält. Sie berufen sich nicht auf eine heilige Schrift, die Überlieferung der religiösen Lehre erfolgt bisher nur mündlich. Der Ursprung der Religion liegt ca. 2.000 Jahre vor Christus in der Zeit des Mithraskults. Die Feiertage sind beweglich, verändern sich dementsprechend von Jahr zu Jahr.

